



◀ Larissa Merth und ihr Vater: die beiden gebürtigen Rheinländer genießen die Schönheit ihrer neuen Heimat

Leben und arbeiten in Portugal

... nicht nur „Dolce Vita“

Im Süden Europas neu anfangen – ein Traum vieler Deutscher. Die Zahntechnikerin Larissa Merth hat es getan. Sie wanderte vor elf Jahren nach Portugal aus und betreibt zusammen mit ihrem Vater ein Labor in Lagos. Wir sprachen mit ihr über die Situation und den Arbeitsalltag in Portugal.

dl: Frau Merth, leben in Portugal – Postkartenidylle oder große Ernüchterung?

Larissa Merth: Sommer, Sonne, Strand und Meer statt Wind, Wetter und Dauerstress – so stellen sich viele Deutsche das Auswandern nach Portugal vor. Doch mit Urlaub hat das Leben an der portugiesischen Atlantikküste nichts zu tun. Auswanderer müssen oftmals sogar härter arbeiten als im Heimatland. Zeit für die Freizeitgestaltung bleibt da kaum.

dl: Welche Fortbildungsmöglichkeiten gibt es in Portugal für Zahntechniker?

Larissa Merth: Das Berufsbildungssystem ist in Portugal etwas anders als in Deutschland.

In Portugal hat jeder Schüler die Möglichkeit, entweder das Abitur zu machen und dann zu studieren oder nach der neunten Klasse eine Berufsfachschule zu besuchen, um einen Beruf zu erlernen. In diesem Punkt unterscheidet sich das portugiesische nicht vom deutschen Schulsystem. Aber im Gegensatz zur dualen Ausbildung in Deutschland ist es in Portugal üblich, dass die Ausbildung zum Zahntechniker überwiegend in der Fachschule stattfindet. Die Ausnahme bildet ein Praktikum, das jedes Jahr in einem zahntechnischen Betrieb absolviert werden muss. Diese dreijährige Ausbil-

dung ist mit der Allgemeinen Hochschulreife zu vergleichen und berechtigt die Absolventen zu einem Studium an der Universität. Hat der Lehrling seine Ausbildung an der Berufsschule erfolgreich abgeleistet, trägt er den Titel „Zahntechnikergehilfe“. Die weiterführende Ausbildung findet an einer privaten Hochschule statt und umfasst eine Studiendauer von mindestens sechs Semestern. Das Studium ist sehr theorie-lastig – ein weiterer Unterschied zur betrieblichen und praxisorientierten Ausbildung in Deutschland. Der Praxisanteil ist in Portugal äußerst gering, in den schulinternen Labors wird oftmals nur auf Studienmodellen gearbeitet. Nach erfolgreicher Beendigung seines Studiums trägt der lizenzierte Zahntechniker den Titel Doktor der Zahntechnik, vergleichbar mit dem deutschen Meisterbrief. Darüber hinaus berechtigt das Studium dazu, einen eigenen zahntechnischen Betrieb zu führen oder an einer zahntechnischen Hochschule (Institutos) zu unterrichten. Diese privaten Hochschulen gibt es in Portugal für beinahe alle Studienbereiche.

dl: Ist es einfacher bzw. unbürokratischer sich in Portugal selbstständig zu machen?

Larissa Merth: Ein lizenzierte Zahn-techniker darf bereits nach seiner drei-



jährigen Ausbildung an der Hochschule ein Labor betreiben.

dl: Wie sieht die Situation bei jungen Zahnärzten aus?

Larissa Merth: Bei jungen Zahnärzten entfällt die Assistenzzeit. Sie können direkt im Anschluss an das Studium eine Praxis eröffnen und auch an den privaten Hochschulen unterrichten.

dl: Die Preise für zahntechnische Leistungen sind im Vergleich zu Deutschland niedriger. Wie sieht es mit den Lebenshaltungskosten in Portugal aus?

Larissa Merth: Importierte Produkte sind in Portugal wesentlich teurer als in Deutschland.

Nationale Produkte, beispielsweise die Grundnahrungsmittel, sind hingegen deutlich günstiger.

dl: Wie funktioniert das Gesundheitssystem?

Larissa Merth: Das Gesundheitssystem „Segurança Social“ sorgt in Portugal für die soziale Absicherung. Wie in Deutschland wird diese von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern gemeinsam getragen. Die Segurança Social deckt folgende Leistungen ab: Behandlungen im Krankheitsfall und Krankengeld, Arbeitslosengeld, Rentenleistungen und Leistungen bei Berufsunfähigkeit, Mutterschaftsgeld, Kinder- und Erziehungsgeld. Zahnersatz wird von der gesetzlichen Krankenkasse nicht übernommen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, eine zusätzliche private Krankenversicherung abzuschließen. Diese ist im Vergleich zu Deutschland sehr kostengünstig. Außerdem können auch Ärzte in privaten Krankenhäusern und Kliniken

konsultiert werden. Die gesetzliche Gesundheitsvorsorge ist im Gegensatz zur privaten Krankenversicherung oftmals unzureichend, vor allem für jene, die den medizinischen Standard in Deutschland gewöhnt sind. Lange Wartezeiten sind die Regel. In kleineren Ortschaften gibt es meist ein „Centro de Saúde“. Diese Gesundheitszentren dienen der Behandlung einfacher Gesundheitsprobleme. In komplexeren Fällen suchen die Patienten staatliche und private Krankenhäuser in größeren Städten und Ballungszentren auf.

dl: Gibt es aufgrund der wirtschaftlichen Situation Portugals einen Trend zu kostengünstigeren Versorgung?

Larissa Merth: Diese Tendenz gibt es leider. Zahlreiche Labors locken mit Dumpingpreisen. Für uns es sehr schwierig, diesem Preiskampf entgegen zu steuern, da wir unsere hochwertigen Materialien von namhaften Herstellern aus Deutschland beziehen.

Meine Auswanderung bereue ich nicht – auch wenn das Leben und Arbeiten in Deutschland einige Vorteile bietet und manchmal wohl auch einfacher wäre. Sowohl das mediterrane Klima und die gesunde und frische Atlantikluft als auch das gesunde Essen und die herzlichen Menschen tragen zu einem wunderbaren Lebensgefühl bei. Und noch etwas erleichtert meinem Vater und mir die tägliche Arbeit im Labor: Es ist die unbeschreiblich schöne Aussicht von unserem Arbeitsplatz auf den Yachthafen im Zentrum der Stadt und die Gewissheit, dass es nur etwa 100 Meter Fußweg bis zum kilometerlangen Sandstrand sind ... ■

Das Interview führte Tanja Kempf